
Zur Erinnerung an Günter Diehl

Im Februar 1972 hatte ich die Gelegenheit, Günter Diehl erstmals zu treffen. Ich evaluierte ein Projekt der Entwicklungshilfe und hatte mich bei der Deutschen Botschaft in Delhi angemeldet, um mit verschiedenen Referenten zu sprechen, und aus Höflichkeit angefragt, ob der Herr Botschafter einen Augenblick Zeit für mich hätte. Günter Diehl war dienstlich im Lande unterwegs und hatte zu meiner Überraschung hinterlassen, daß er mich unmittelbar nach seiner Rückkehr am letzten Tag meines kurzen Aufenthaltes in Delhi sprechen wolle. Bei dem Treffen haben mich zwei Dinge besonders beeindruckt: Seine umfassende Analyse der indischen Innen- und Außenpolitik - die man kommentieren konnte, aber nicht kommentieren mußte -, und die Einordnung des zu begutachtenden Projektes der Entwicklungshilfe in einen größeren Zusammenhang, den ich so nicht gesehen hatte.

Im Jahre 1979 hatte ich zum zweiten Mal Gelegenheit, mit Günter Diehl zu sprechen: In seinem Büro in der Botschaft in Tokyo und abends bei einem einstündigen "Spaziergang" durch den Garten der Residenz. Wieder die umfassende politische Analyse - diesmal zur Situation in Vietnam, Laos und Kambodscha und ihre regionalen Auswirkungen. Wie schon in Delhi hörte Diehl aufmerksam zu, als ich ihm über die Arbeit des Instituts für Asienkunde und die damalige Gesellschaft für Ost- und Südostasienkunde berichtete. Hermann Schmidt-Vockenhausen, Vizepräsident des Bundestages und Vorsitzender unserer Gesellschaft, war gerade verstorben. Günter Diehl meinte unvermittelt, die Gesellschaft brauche eine Vaterfigur als Vorsitzenden, und nannte als Beispiel einen früheren Bundesminister. Als ich kurz darauf einem Vorstandsmitglied unserer Gesellschaft in Bonn über das Gespräch berichtete, war die Reaktion: Warum nicht Günter Diehl? Der Anfrage in Tokyo folgte umgehend eine Zusage.

Nach Deutschland zurückgekehrt, nahm Günter Diehl gleich sein neues Ehrenamt wahr. Ich muß gestehen, daß ich etwas skeptisch war: Ein tatkräftiger, ideenreicher neuer Vorsitzender - und wer sollte all die Arbeit machen? Die Geschäftsstelle war kaum besetzt - und im selben Hause war ich immer telefonisch erreichbar. Die Befürchtungen waren völlig unnötig. Der erfolgreiche Staatssekretär und Chef des Presse- und Informationsamtes unter Kiesinger/Brandt, der Diplomat, der sich in zwei kulturell so unterschiedlichen Ländern wie Indien (7 Jahre) und Japan (4 Jahre) große Verdienste erworben hatte, zeigte immer eine positive Grundeinstellung, konnte geradezu einmalig motivieren, hatte genaue Zielvorstellungen und kannte dazu noch die Grenzen des Machbaren. Die Zusammenarbeit machte großen Spaß. Aus der Deutschen Gesellschaft für Ost- und Südostasienkunde wurde die Deutsche Gesellschaft für Asienkunde - wie konnte es anders sein! Es gab nicht nur alle zwei Jahre eine wissenschaftliche Tagung im Zusammenhang mit der Mitgliederversammlung, sondern auch im Jahr dazwischen. Die Themen wurden aktueller. Günter Diehl war auch hier ein stets sehr anregender Gesprächspartner mit Humor und der Fähigkeit, ganz offen, unvoreingenommen und interessiert auf jüngere Mitglieder

der Gesellschaft zuzugehen, sie mit einzubeziehen und an seinen vielfältigen Erfahrungen teilhaben zu lassen.

Dann kam ein wichtiger Punkt in der Geschichte unserer Gesellschaft. Günter Diehl hatte Dieter Heinzig und mich - seine beiden Stellvertreter im Vorstand - zu einem Gespräch in sein repräsentatives Büro als Präsident der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik in Bonn eingeladen. Ohne große Umschweife kam er zur Sache: Die Gesellschaft brauche eine eigene Zeitschrift. Er nahm ein Blatt Papier, skizzierte mehrere waagerechte Rechtecke darauf, während er das mögliche Konzept erläuterte - es war der erste Entwurf für das Deckblatt von *Asien - Deutsche Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur*. Die Sache war Günter Diehl so klar, daß sich jeglicher Widerspruch erübrigte - schließlich können Wissenschaftler ja fabelhaft argumentieren, wenn es darum geht, etwas abzulehnen: Perfektion - die ohnehin nicht möglich ist - müsse garantiert sein usw. usw. Günter Diehl fuhr fort: Es sei gerade Juli, und das erste Heft könne im Oktober erscheinen... Es erschien. Autoren der ersten Ausgabe waren u.a. Erwin Wickert und Saburo Okita. Die Zeitschrift besteht inzwischen im 19. Jahr - mit dieser Ausgabe sind 73 Hefte erschienen -, ist die auf-lagenstärkste Vierteljahreszeitschrift zu Politik, Wirtschaft und Kultur Asiens im deutschsprachigen Raum und verfügt neben den wissenschaftlichen Aufsätzen über einen beachtlichen, sehr nützlichen Informationsteil.

Mit Augenmaß hat Günter Diehl seinen "Rückzug" aus der Gesellschaft vollzogen: erst als Vorsitzender, dann als Vorstandsmitglied. Es war für ihn selbstverständlich, einen geeigneten Nachfolger zu finden: Hans (Johnny) Klein, den Vizepräsidenten des Bundestages, der leider viel zu früh verstarb.

Günter Diehl hat in den fast vierzehn Jahren, die er der Gesellschaft vorstand, nicht nur die inhaltliche Arbeit angeregt und fördernd begleitet - er hat auch für eine ausreichende finanzielle Ausstattung der Gesellschaft gesorgt: durch das Einwerben von Spenden oder die Überweisung ihm zustehender Honorare an die Gesellschaft.

Günter Diehl wurde am 8. Februar 1916 in Köln geboren und verstarb am 25. August in Oberwinter. Die Trauerfeier war beeindruckend. Der Sarg wurde von seinen zahlreichen Enkelsöhnen zur letzten Ruhe aus der Kirche getragen.

Aus meinem Blickwinkel als Mitglied unserer Gesellschaft betrachtet, hat Günter Diehl eine einmalige berufliche Karriere durchlebt: Im Zentrum der bundesdeutschen Politik, als erfolgreicher Botschafter in Indien und Japan, als Autor zahlreicher Bücher, als ein Mann mit wachem journalistischen Blick für das Wichtige, schwierige Situationen menschlich begreifend und helfend eingreifend, auch ohne Scheu deutlich zu sagen, worum es geht ... irgendwie ein "toller Kerl", ein Mann mit Herz und Verstand - wenn Sie mir an dieser Stelle diese persönlichen Worte erlauben.

Die Deutsche Gesellschaft für Asienkunde und das Institut für Asienkunde, dessen Kuratorium er angehörte, verabschieden sich von Günter Diehl in Dankbarkeit und Verehrung.

Werner Draguhn